

Nur Verstand und Wissenschaft
Rathen uns zum Rechten,
Will' ger Glaube aber macht
Uns zu Pfaffenkleichen.
Glaub' an Alles in der Welt,
Was Dir Trost kann schaffen,
Glaube an den Teufel selbst,
Nur an keinen Pfaffen.

Sonst gescheit — Du weisst nicht wie —

Du das grösste Uebel.
Wirst Du nicht für's Tollhaus rieß,
Wirst Du — infallibel.

Thuningen, den 6. September 1874.

Holz=Verkauf.

Mr. 649. Aus dem Domänenwalddistrikt Kallmer bei Elzach versteigern wir losweise und mit halbjähriger unverbindlicher Vorahrt:

Donnerstag 10. September d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthaus zum Hirsch (Post) zu Elzach:

26 forlene Baumstämme und Klepe, 30 forlene Deiche, 207 Ster forlene und 3 Ster tanneis Scheitholz, 84 Ster forlene und 7 Ster tanneis Prügelholz, 2739 Stück forlene Wellen.

Waldkirch, den 29. August 1874.
Großh. Bezirksvorste.
Kutina.

Versteigerung von Schreiner-Arbeit.

Die Gemeinde Theningen versteigert nächsten

Dienstag, 8. September d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Gemeindehaus dasselbst die Lieferung von 22 Stück **Subsellien** in das Schulhaus an den Wenigstnehmenden.

Bedingungen und Plan können bis vor der Versteigerung jeden Tag auf dem Rathaus zu Theningen eingesehen werden.

Theningen, den 2. September 1874.

Der Gemeinderath.

Franck.

Karrenmarkt in St. Märgen.

In unserm früheren Ausschreiben wurde aus Versetzen der Tag des Marktes mit Mittwoch anstatt Dienstag bezeichnet, weshalb wir hiemit nochmals darauf aufmerksam machen, daß der Karrenmarkt mit Prämienvertheilung und Leistung von Weggeld für die nicht prämierten Thiere:

Dienstag 15. September d. J. stattfindet.

Freiburg, den 4. September 1874.
Die Direction des landw. Bezirkssvereins

Obst-Versteigerung.

Donnerstag den 10. d. Mrs.

Morgens 8 Uhr anfangend,
lässt Kronenwirth **Christian Kern**,
in Mühlbach, auf seinem Hofgute in Ottoschwanden. Das sämtliche Obsttägniss öffentlich versteigen, welch jede Sorte ein großes Quantum ist.

Freiamt, den 5. September 1874.

Ch. Kern, Kronenwirth,

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Amoltern.

Geboren.
8. April. Otto, Vater Gustav Fischer, Landwirth.
14. Rudolf, Vater Josef Schmelze, Landwirth.
7. Mai. Josef, Vater Max Reinhard, Landwirth.
20. Marie, Vater Peter Nutto, Maurer.
20. Juni. Else, Vater Damian Bitter, Küfer.
24. Mai. Pauline Elisabeth Weishaupt, 1. M. 10 L. a.

Kollmarstreuth.

Geboren.
14. Juni. Wilhelm, Vater Wilhelm Dennis, Weber.
25. Lina, Vater Friedrich Schneibel, Fabrikarbeiter.
18. Juni. Carl Christian Gutjahr, Landwirth, mit Christine Büthe.
14. April. Mathias Holzer, Schuster, 72 J. a.

Abonnements-Einladung!

Bestellungen auf sämtliche erscheinende Zeitschriften als **Gartenlaube**, **Vazer**, **Modenwelt**, **Fliegende Blätter**, **Illustr. Zeitung u. s. w.** werden immer entgegengenommen und prompt besorgt von **Albert Döller's Buchhandlung**.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum ein reichhaltiges Lager in **Filz-Seiden und Stoffhüten** in den modernsten Fassonen zu billigen Preisen.

Reparaturen derselben werden pünktlich besorgt.
Robert Hönl,

Hutmacher am Marktplatz.

In Folge Wegzug von hier

wird das dem Herrn August Heckel hier gehörige Haus in einem Jahr mietfrei.

Reflectanten belieben sich an Unterzeichneten zu wenden.

Carl Schwaner.

Im Verlage von J. Schneider in Mannheim ist soeben erschienen und in **Albert Döller's Buchhandlung** in Emmendingen vorrätig:

Gewerbe- und Handels-Adressbuch

Großherzogthums Baden

im Auftrage des Gr. Handelsministeriums nach amtlichen Quellen bearbeitet von

L. Zimmermann,

Bibliothekar der Großb. Landesgewerbehalle Karlsruhe.

Preis fl. 7.—

Echt ind. Rohrzucker,

zur Weinverbesserung am vorzüglichsten geeignet;

Prima Traubenzucker und Feinster Weinsprit

Preis eleg. gebunden fl. 1. 48.

Gust Schützenbach
Mannheim. (5941.)

(Muster stehen zu Diensten.)

Emmendinger Fruchtmarkt

28. August 1874.

Fruchtpreis.

	Cent.	fl. fr.	fl. fr.
Wizen	6 42	6 30	6
Kernien			
Halmwizen		5 18	
Keogen	4 54		
Mischfrucht			
Gaber		4 30	
Welschkorn		5 15	

In **Albert Döller's Buchhandlung** in Emmendingen ist vorrätig:

Neuer Wegweiser

durch den Schwarzwald nebst

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsbatt für die Lemter Einmündungen, Lünenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 107.

Donnerstag, den 10. September

1874.

Deutsches Reich.

* Emmendingen, 7. Septbr. Bei der heutigen Kreiswahl-münchnerwahl haben 56 Wahlberechtigte ihre Stimmen abgegeben. Gewählt wurden die Herren W. Wenzler, K. Sattler, C. Ringwald, G. Wagner, Chr. Ecker, W. Hollraeth, Reinhard Helbing, A. Frank, A. Röll, A. Döller.

* Emmendingen, 9. Sept. Gestern Nacht kurz nach 9 Uhr brach in den Gebäuden der Herren Bäcker Nehm und Wilhelm Döller dahier, welche in kurzer Zeit deren Hintergebäude sowie diejenigen der Frau Dr. Richard Wittne und die angrenzenden Hauptgebäude gänzlich zerstört. Der Schaden beläuft sich auf viele tausend Gulden.

Freiburg, 6. Sept. Es sind hier bereits an hervorragenden Deligirten und Gästen eingetroffen: Marchese de Gonzaga aus Mantua, Professor Major aus Cambridge, der Decan von Chester, Landammann Keller aus Karlsruhe, Professor Talbot aus Oxford, Pfarrer Häfner aus Erlangen, Professor Lang aus Bonn und Andere. Gestern Abend fand eine Vorversammlung im Saale der Gesellschaft Harmonie statt und hier erfolgte die Begrüßung Namens des Freiburger Comites durch den Vorständen, Rechtsanwalt Hörendach.

Darauf hielt Bischof Reinhard "Namens der Hundertausend Katholiken Deutschlands" eine mit Begeisterung aufgenommenerede über den Fortschritt der altkatholischen Bewegung, von welchen er auf seiner dreimonatlichen Reise vom Süden bis zum äußersten Norden Deutschlands die Überzeugung erlangt hat.

Er spricht den Wunsch und die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die Einigung getrennter christlichen Confessionen durch Forschung nach der Wahrheit zu Stande kommen werde, nicht die Einigung durch ein äußeres Glaubensbekenntnis, sondern dadurch, daß in Allen der christliche Geist lebendig werde. Prof. v. Holzendorff spricht die wärmen und immer mehr wachsenden Sympathien der Protestantianer der altkatholischen Bewegung und ihren Zielen aus; in gleicher Weise der amerikanische Geistliche Langdon zu-

gleich im Namen des in der Versammlung nicht anwesenden Bischofs von Pittsburgh und des zum Congress verhinderten Bischofs von Maryland.

Eine gleiche hoffnungsvolle Sympathie drückt noch aus: der englische Theologie-Professor Major aus Cambridge und der russische Probst Tscheschow aus Wiesbaden, wobei letzter betont, daß auch Moskau dieselben einen Abgesandten geschickt habe

als Beweis, daß der Altchristianismus auch im Innern Russ-

lands immer größere Würdigung finde. Es sprechen unter grossem Beifall Professor Huber aus München, Amtsrichter Beck aus Heidelberg, Professor Schulte aus Bonn. Bis jetzt sind 120 auswärtige Delegirte anwesend.

Freiburg, 4. Sept. Gestern machten Lehrer von Stäufen mit ihren Schülern einen Ausflug hierher. Erstere gingen miteinander nach Neubreisach, während sie die letzteren, wie es scheint, ohne alle Aufsicht hier zurückließen, wenigstens trieben sich die Knaben auf der Rheinbrücke unber und belustigten sich Nachmittags mit allerlei Spielen. Ein Knabe war im Alter von 11 Jahren stieg in ein Tragschiff und fiel beim Heraussteigen in den Rhein. Er verlor sofort und sein Leidnam wurde bis zur Stunde nicht gefunden. Die Sorglosigkeit der betreffenden Lehrer, durch welche eine veraltete Mutter ihres Sohnes beraubt wurde, erfährt strengen Tadel.

Offenburg, 4. Sept. Nachdem sich schon vor einiger Zeit herausgestellt, daß das hiesige Gemeinderechnungswechs sich nicht in der besten Ordnung befindet, was wohl der allzugroßen Überhäufung des bisherigen Stadtrechters Hr. Ellinger mit allerlei anderen Geschäften zuschreiten sein dürfte, hat heute dieser Beamte seine Stelle niedergelegt.

Karlsruhe, 5. Sept. Die Bahnlinie 1) Leopoldshöhe nach St. Ludwig, 2) Mühlheim nach Mühlhausen, 3) Altbreisach nach Colmar schließen sich nach dem Staatsvertrag mit dem Reich an die vorhandenen Bahnen an und es sind über die Einheitung an die vorhandenen oder neu zu bauenden Endstationen Specialbestimmungen getroffen; zunächst wird nur ein Gleise hergestellt; bei Hüningen, Neuenburg und Altbreisach wird der Rhein auf festen Brücken überquert und zwar bei Hüningen unterhalb, bei den andern beiden Plätzen oberhalb der vorhandenen Schiffbrücken. Die Brücken werden gemeinschaftlich mit gleichelicher Kostentragung hergestellt; ausgeführt wird die Brücke bei Breisach von der elsässischen, jene bei Neuenburg von der bad. Generaldirektion, bei Hüningen stellt Elsaß den Unterbau, Baden den Oberbau her.

Württemberg. Bei dem am 4. stattgehabten Diner im Rathause zu Heilbronn brachte der König den Erklärung aus: Ich lade die Feiergen ein, auf das Wohl unseres Kaisers und das Wohl seines Sohnes, des Deutschen Kronprinzen, zu trinken. Die Festveranstaltung stimmt begeistert ein. Der Kronprinz sprach: Ich stooste und trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Königs, welcher ein Land regiert, das die deutsche Treue in seiner ganzen Geschichte er-

wenn Flort den Hof übernahm, war es wohl denkbar, daß er als reicher Bauer halten würde, was er als Bursche versprochen? Diese Zweifel beunruhigten und quälten sie unaufhörlich, und sobald er davon in den Bergen kalten Blutes sein Gewebe auf einem Tüger abdrücken konnte, sobald es die eigene Sicherheit galt, obwohl er gegen den alten Hirschgruber mit der ganzen Verbitterung des Armen gegen den Reichen eingesessen war, so schaute er doch immer wieder davor zurück, das Glück seines Kindes auf einen Mord aufzubauen zu wollen. Hatte er sich nicht selbst gelobt, um dieser Tochter Willen nicht mehr zu wünschen, wie weit er der Versicherung des jungen Burschen trauen durfte, dann bekäme er auf's Neue seinen Boden unter die Füße. Und ließen sich diese Hoffnungen durch den Anschlag der Hirschgruber auf das Leben des Bauern threm Sole nicht rascher zuführen? Er überlegte, daß ein schwerer Schuß aus seinem Stecken Flort schnell zum Leben des schönen Hirsches machen mußte, und meinte es der Bursche ehrlich, war das Glück seiner Christel gestört, und für ihn und Gundel würde dann wohl auch gesorgt sein. Doch da berückt es ihm wie mit kalter Hand das Herz zusammen und er hatte Mühe, den Schauer abzuschütteln, der ihn eins überfiel.

Kopftschütteln stand er auf und schritt seiner Behausung zu. „Na, Christel, na,“ murmelte er in den Bart, „das thu ich Dir nicht an! Ich wär's nicht wert, daß mir unter Herrgott ein solches Kind gelassen bat — nur wahrhaftig sein Segen und seine besondere Gnade.“ Er nahm den Hut ab und wenn er auch nicht betete, es mußte doch ein guter Vorab sein, was ihm durch die Seele ging. Wahrscheinlich wußte es auch die untauglichprophete, heilige gehegte Witte: „Herr, führe und nicht in Verirrung!“ die den auf seinem Platz Strauchelnden an den altherbergen Gott denken ließ.“

Schweigam und düster sah er den ganzen Abend vor seiner Hütte und sortierte die Kräuter, die Christel aus ihrem hochausgehäuseten

probt hat. Mit aufrichtiger Freude habe ich bewährt gefunden, daß mit den Worten: „Wie gut Württemberg allwo zugleich dem geeintigen Deutschland eine Stätte bereitet ist, in welcher nach dem erhabenen Beispiel des Königs dem Reich Treue gehalten wird.“ Abermals folgte begeisterte Zustimmung. Der Stadtschultheiß Wuest betonte die Ehre, welche der Stadt Heilbronn durch die Zusammenkunft des Königs und des Kronprinzen widerfahren; diese Zusammenkunft werde dem Vaterlande Segen bringen. Er tostierte auf „König und Kronprinz“. Um 5 Uhr erschienen die Herrschaften auf der Herbstfeier. Unter Beifügung mehrerer Tausenden beschafften großerartiges Feuerwerk die Festlichkeit. Um 5. wurden die Manöver beendet, über deren Verlauf der deutsche Kronprinz seine Zufriedenheit aussprach. Sodann fuhr der König um 12 1/4 Uhr mittelst Separatzuges von der Station Nordheim nach herzlichster Verabschiedung vom Kronprinzen, ab. Letzterer reiste zum Besuch des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg ab und traf am 6. in Heidelberg ein, von wo er zu den Maenovern in der Rheinpfalz weiterreist.

München, 4. Sept. Der deutsche Kriegerbund dahier hat die Verweigerung des Glockengeläutes von Seite der katholischen Pfarreien bei der Enthüllung des Denkmals für die gefallenen Soldaten nicht gleichgültig hingehen lassen. Et veröffentlicht heute in sämmtlichen Lokalblättern folgende schärnische Erklärung: „Der anfänglich der Sedanfeier am 2. September 1874 zum Generalapoll angestrebte deutsche Kriegerbund zu München spricht in der Erwähnung, daß die katholischen Pfarräer von München das Geläute der Kirchenglocken zur Enthüllung des Denkmals für die auf dem nördlichen Friedhof ruhenden 300 deutschen Krieger verweigert haben, während sie das Geläute bei andern Anlässen, wie beispielsweise bei der Eröffnung von Jahrmarkten, gegen Bezahlung anstandslos gestatten. Namens der toten Kameraden dieser Priesterschaft seine letzte Entrüstung aus und erklärt sie unwürdig der Opfer an Blut und Leben welche die deutschen Krieger auch für sie gebracht haben.“ Die klerikalen Organe wissen hierauf nichts Besseres zu erwideren, als daß, wenn die Enthüllung an einem andern als dem Sedanlage vor sich gegangen wäre, die Glocken unweigerlich würden geläutet worden sein.

Berlin, 3. Sept. Das Kaiserliche General-Postamt erläßt folgende Bekanntmachung: Am 1. Januar 1875 wird bei der Reichspostverwaltung die Markrechnung eingeführt. In diesem Tage werden daher, an Stelle der bisherigen, im Allgemeinen neue, in der Reichsmarkwährung lautende Postwertzeichen (Briefmarken, Franko-Couverts, Postkarten, gestempelte Streichbänder) und Formulare zu Postanweisungen treten. Die Bestimmung über die Einzelheiten bleibt vorbehalten. Um jedoch das Publikum in Stand zu setzen, bei Anschaffung von Vorräthen auf die bevorstehenden Änderungen bei Seiten Rücksicht zu nehmen, wird schon jetzt bekannt gegeben, daß sämmtliche Postwertzeichen (Briefmarken u. s. w.) in der Guldenwährung, ferner diejenigen zu 1/2 und 1/3 Groschen der Thalerwährung am 1. Januar 1875 ihre Gültigkeit zur Frankierung verlieren und durch die neuen ersetzt werden; daß dagegen die Vorräthe an Postwertzeichen zu 1/2, 1, 2, 2 1/2 und 5 Silbergroschen auch nach dem ersten Januar 1875 noch verwendet werden dürfen, bis der vorhandene Vorrath der Post-

Rückentorbe vor ihm ausgeschüttet. Sie mochte an seine Art gewöhnt sein und störte ihn durch keine Frage. Auch am nächsten Morgen noch kam nur selten ein Laut über seine Lippen und erst als er wieder in Thale steig, um sich bei dem verhängnisvollen Stellwichein einzufinden, rief er dem ihm hegnenden Hies zu: „Halt Dich heut in der Nähe von der roten Wand auf, daß ich Dich finden kann — vielleicht brauch' ich Dich.“

Seitab vom Waldsträßchen auf demselben Felsblocke, wo das erste Zusammentreffen zwischen Hannes und der Bäuerin stattgefunden hatte, sah diese heute schon geraume Zeit und schaute ungeduldig nach ihm aus. Als sie endlich deutlich Fußstritte vernahm, schlich sie rasch hinter den Felsen und kam erst wieder hervor, nachdem sie in dem Rahmen den Wurzengraber genau erkannt hatte. Hastig nickte sie ihm zu und winte ihm mit der Hand, ihr zu folgen. Sie hatte einige Schritte dieser im Gestrüpp einen gesicherteren Ort zu ihrer Unterredung entdeckt. Eine Höhle, die ihre Wurzeln gleich tiefsen Klammern in die Flisse eines Steinblocks zwangen, streckte sich, wie zum Eichen einladend, fast wagrecht über den Boden hin und schwankte kaum merklich, da die beiden darauf Platz nahmen.“

„Wo steckst denn alleweiß, Hannes,“ begann die Hirschgruberin im leisen Flüsterton — „bin Dir schon ein paarmal zu Gefallen gangen und hab Dich nie antreffen können. Zeigt doch Dich aber ein wenig und red' nicht so laut.“

„Machst viel Umstäd‘, Bäuerin,“ sagte Hannes und schaute mit

anstoßen aufgebracht sein wird, worüber seiner Zeit weitere Nachrichtigung ergehen wird.

Bermischte Nachrichten.

Vom See, 3. Sept. Wie die „Konst.“ erfährt, ist heute frisch, den 3. dieses, ganz unerwartet die Ex-Kaiserin Eugenie von Arrenburg abgereist. Wahrscheinlich wird das gefrigste Feuerwerk auf dem See und dem Münster in Konstanz zu stark in die Augen gelenkt haben.

Frankfurt, 5. Sept. Gestern Abend fuhr ein Zug aus 8 Waggon bestehend, mit drei Millionen Thaler in Mark nach München.

— Ein kleiner Knabe, welcher vorgestern in Sachsenhausen vom vierten Stock auf das Pfaster fiel, läuft wieder fit und mutter auf der Straße umher. Der kleine Bursche schaukelte sich auf einem zwischen den Fenstern gespannten Seilchen, auf welchem Wippe getrocknet werden sollte. Eine Frau rief ihm zu, herunter zu gehen. Plötzlich platzte das Seil, der Junge flog zum Fenster hinaus, fiel aber auf die Seite, mit seinem Arm den Kopf schützend.

Schr bemerkenswerte ist ein neues Urteil über Bazine. Es ist in einem gründlichen Aufsatz der Zeitschrift für preußische Geschichte von Troyen et al. (Maist 1874) ausgesprochen und lautet: Wir glauben den Beweis geführt zu haben, daß die Verurteilung des Marschall Bazine keine ungerechte gewesen ist und nach den Kriegsgerichten jedes Staates hätte erfolgen müssen. Der Marschall hat nicht einen einzigen wirklich ernstlichen Versuch zur Durchbrechung der deutschen Linien unternommen, er hat die Vertheidigung von Metz von Anfang bis zu Ende ohne Energie und Intelligenz geführt und versäumt, vor Einleitung der Kapitulation das Kriegsmaterial und die Fahnen zu vernichten und die Festungswehr in einen Trümmerhaufen zu verwandeln. Seine Haltung war unentschlossen, seine halben Maßregeln beschleunigten den Untergang der Armee und damit zweifellos den tiefen Fall seines Landes. An einer deutschen Offizier in ähnlicher Lage würden ganz andere Anforderungen gestellt werden.

Blätter aus Capri wissen zu erzählen, daß dort eine Mutter ihre beiden Töchter — wahrscheinlich hatten sie ihr einen Verdruß gemacht — in heißer Wasser abscheiden wollte. Glücklicher Weise konnte man die beiden unglücklichen Geschöpfe noch bei Seiten retten und die grausame Mutter wurde nun selbst verurteilt, im Wasser geworfen zu werden. In Anbetracht dessen jedoch, daß die beiden Mädchen mit dem Leben davon gekommen sind, wurde die Strafe gemildert; das lieblose Weib wurde mit einer Fanne durchbohrt.

Das ultramontane Treiben im wendisch-katholischen Theile der sächsischen Oberlausitz wird der „Dr. Stg.“ in einem ganz erfreulichen Kapitel geschildert. Dort nämlich erscheint ein katholisches Kirchenblatt, betitelt: „Katholiki Posol“, redigirt von dem Kaplan Wuschanski in Bautzen. Hierin werden die Reichsregierung und Bismarck begeister, wie in den Blättern der Ultramontane in Bayern. Vom Kloster Mariastern aber wird schon den Kindern der Hass gegen Bismarck und den Kaiser eingesetzt, wie aus einem von ihnen eingerittenen Spottgedicht er-

zummengezogenen Brauen auf die Frau, deren Miene heute in jedem Zuge die volle Entschlossenheit ankündigte. „Hän'st mir gestern nicht Wochsag sagen lassen, hält' ich Dich schon selber aufgeschaut. Braucht Dich auch nicht so zu verkleichen, wir zwei werden bald fertig sein.“ Die Arme auf die nackten braunen Küste gestützt, starre er in vorenthalter Haltung auf den kleinen Boden hin und brummte in trostigster Weise: „Geld muß her, eher gib ich Dir nicht vom Hals!“ Dann richtete er sich plötzlich lebhaft auf und das Weib sah anblickeub, zeigte er nach dem nächsten Berge, „Weißt, wer da droben steht?“ sagte er und erhob warnend die knochige Hand — „der Hies steht droben. Ich darf ihm bloß pfeifen, so ist er da, und jetzt sag ich Dir's zum letzten Mal — bringst mir auf das Platzi da nicht heut noch so viel Geld, als ich brauch, daß ich fort kann, so marxigt' ich schwierig mit dem Hirschen auf den Hirschgruberhoi und verzählt' dem Bauern ein Stück von der Achenseer Burgl. Nachher ist's vorbei mit Deiner Herrlichkeit, kannst hingeh'n wo Du herkommen bist.“

Verblüfft starre er noch lange die Hirschgruberin an, als er, statt der gehofften Wirkung, auf seine Drohung, von der er sich so viel versprochen, auch nicht den leisesten Eindruck an ihr wahrzunehmen vermochte.

Die breite Unterlippe spöttisch ausgeworfen, hestete sie die scharen schwarzen Augen durchdringend auf den ganz betroffenen Wurzengraber.

(Fortsetzung folgt.)

stiglich ist. Der Anfang lautet:

„Von uns alle fröhlich sein,
Koch den Kopf voll Preußen
Und ein Stück Bismarck hinein,
Wilhelm wird's wohl speisen;“

und im Schlusvers heißt es:

„Bismarck der Berliner Kumpel
Handelt mit Zigarren-Stumpeln,
Seine Frau mit Lagerbier,
Bismarck ist ein Trampelpfier.“

Eisung des Gemeinderaths.

Weber Leopold Dürk faßt von Philipp Zeit Chefrau von Nieders-Emmendingen 28 Ar 8 Meter Wiesen in der oberen Hasen um 700 fl. Fabrikant Emil Ringwald übernimmt in Folge von Privatteilung das elterliche Haus in der Hochbürger-Straße gelegen um 10.000 fl. und 7 Ar 38 Meter Garten und 22 Ar 28 Meter Acker in der Thalstraße um 1000 fl. Kaiser Louis Schönlein übernimmt gleichfalls in Folge Privatteilung das elterliche Haus in der Carl-Friedrich-Straße um 8000 fl. Philipp Schmidt verkauft an Gärtner Karl Sauter 10 Ar 40 Meter Acker beim Gottesader um 700 fl.

Das Gehüne des Ludwig Bruder, Seisenleiter, dient, um Beuthitung des Schülplatzes a's Zimmerplatz warb deshalb abwehrlös verbrechen, weil man sonst seit der darum nachstehenden die Granitplatte verhüllte mache. Von Seiten des hiesigen Frauenvereins wurde über Ertheilung des Unterrichts im Stricken und Nähen (Industrie-Schule) eine Vorstellung eingerichtet und die Ausstellung eines besondern Industrieherren als notwendig nachgewiesen. Der Frauenverein anbot sich gleichzeitig eine geeignete Person auszuwählen, um als Lehrerin ausscheiden zu lassen. Der Gemeinderath drückt dem Frauenverein seine dankbare Anerkennung für sein Vorgehen in dieser Angelegenheit aus und verspricht für geeignetes Schullokal und Befordlung Sorge tragen zu wollen.

Ortschulrat Dr. Stg. hat hinsichtlich des neu erbauten Lehrzimmers an der Volksschule dem Gemeinderath Vorhaltung über den Wandansatz, die Heizung, Ventilation und der Schuhkiste eingerichtet, und wie beschleien, das Vorgetrage so weit möglich zu berücksichtigen. Das Gesch. des Hauptlehrer Krauer um Herstellung eines direkten Durchgangs von der Privatküche in den Lehrsaal wurde aus verschieden Gründen abwehrlös verbrechen. Die Gesetze der Hauptlehrer an der hiesigen Volksschule wurden festgestellt wie folgt: Der erste Hauptlehrer erhält 1200 Mark und 318 Mark 12 Pf. Schulgeb., der zweite Hauptlehrer 1080 Mark und 318 Mark 12 Pf. Schulgeb. Der Unterricht an der Fortbildungsschule wird besonders bezahlt.

Die Lieferung des Petroleum für kommenden Winter wurde dem Kaufmann Hieber um 8 fl. 15. per Centner übertragen. Die Aufzehrung der Witwe Breun in das hiesige Hospital auf Kosten der Gemeinde Mundingen wurde gutgeheissen.

Loose der Internationale Ausstellung in Hagenau.

Preis per Stück 35 Kr.

sind zu bezahlen durch die Buchhandlung von

Albert Dölter.

E m e n d i n g e n

Obrigkeilliche Bekanntmachungen und Privatarzeignisse.

Höhere Bürgerschule in Emmendingen.

Die höhere Bürgerschule, in welcher seit dem 1. Oktober 1873 der für Realgymnasien vorgeschriebene Lehrplan eingeführt ist, beginnt am 1. Oktober d. J. einen neuen Jahressturz. Neu eintretende Schüler sind bei dem Vorstande anzumelden. Die Aufnahmesprüfung findet am Mittwoch den 30. September, Morgens 8 Uhr, statt. Bedingung der Aufnahme in die unterste Klasse (Sexta) ist 1) Fertigkeit im Lesen in deutscher und lateinischer Druckschrift; 2) Übung im orthographischen Niederschreiben dickerer deutscher Schrift;

3) Kenntnis der 4 Rechnungsarten in unbenannten Zahlen.

Das Normalalter für den Eintritt in Sexta ist das zurückgelegte neunte bis elfte Jahr.

Der Vorstand der höheren Bürgerschule.

Danksagung.

Für die so rasche und energische Hilfeleistung, welche uns bei dem gestern Nacht betroffenen schweren Brandunglück zu Theil wurde, drücken wir unsern wärmsten Dank aus: Der Feuer- und Löschmannschaft von hier- und Nieder-Emmendingen, Buchholz, Kollmarsreuth, Denzlingen, Kondringen, Mundingen, Reuthe, Theningen, Sexau, Wasser, Windenreuth.

Nicht minder danken wir Allen Denen, welche durch unermüdliche Thätigkeit Ihr Möglichstes zur Bewältigung des Feuers beigetragen haben.

Emmendingen, den 9. September 1874.

Wilhelm Dölter, alt.

Carl Rehm.

Wittwe Roeschard.

Gottlieb Hetzel.

Albert Dölter.

C. L. Sexauer.

Abonnements-Einladung!

Bestellungen auf sämmtliche erscheinende Zeitschriften als Gartenlaube, Bazar, Modewelt, Fliegende Blätter, Illustrirte Zeitung u. s. w. werden immer entgegengenommen und prompt besorgt von Albert Dölter's Buchhandlung.

In Folge Wezung von hier

wird das dem Herrn August Hebel hier gehörige Haus in einem 1/2 Jahr miethfrei.

Reflektanten belieben sich an Unterzeichneten zu wenden.

Carl Schwaner.

Für Schüler der höheren Bürgerschule. Aufzündigung.

Soeben ist erschienen und durch **Albert Dölters Buchhandlung** zu beziehen:

In Folge richtlicher Verfügung werden dem Vater **Wilhelm Hütter** dahier folgende Liegenschaften

Montag, 14. September d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathaus dahier öffentlich versteigert, wobei der Aufschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Die Liegenschaften sind:

1. Eine zweistöckige Behausung mit Scheuer und Schweineställen, 2 Ar 54 Meter abseitliche, Einfahrtstheil und alle sonstigen Zubehörden, dahier in der Carl-

Friedrich-Straße, einerseits Wiedrauer Franz Josef Laubenberg, anderer. Vater

Wilhelm Böhler und

Gäser Hartmann, far. 4000 fl.

Hiezu auf Nieder-Emmendingen

und

a. 4 Ar 36 Meter Garten und 19 Meter Weg, neben

Franz Josef Laubenberg und Engelhard Sonntag

Ehne, far. 250 fl.

b. 2 Ar 7 Meter Garten neben Franz Josef Laubenberg und Vater Wilh.

Böhler, far. 100 fl.

Zusammen 4350 fl.

25 Ar 65 Meter Wiesen auf dem Nieder, bei der Bleiche einer. Marie Sonntag,

anders. Religiousfond, far. 750 fl.

3.

10 Ar 72 Meter Acker im Breitenweg, einerseits Gemeindeherr Carl Sattler

andere. Schmiech Christian Nagel, far. 350 fl.

4.

18 Ar 45 Meter Acker und

Grasgrün im Himmelreich neben Christina Schaffhauser u. Christian Eicard

far. 220 fl.

Summa 5680 fl.

Das Wohnhaus mit Zubehörde bildet mit den dahinter gelegenen d. Z. noch am Nieder-Emmendinger Gemarkungskarstritten beiden Gärten ein nutzbares Ganze.

Emmendingen, 3. September 1874.

Geograph. Notar:

A. Stark.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an meinen Vater Schneidermeister Böhler noch Zahlung zu leisten haben, fordere ich hiermit auf, dies längstens bis Ende dieser Woche zu bewertestellen, da ich sonst die weitere Betreibung einem Bevollmächtigten übertragen müsste.

Emmendingen, 9. August 1874.

Wilhelm Böhler Sohn.

Der Mentor

Notiz-Kalender für Schüler auf das Jahr 1875 verschieden mit geschichtlichen und geographischen Tabellen.

Elegant cartoon.

Preis 21 kr.

Vorläufige Geschäftsanzeige!

Mit dem 1. Oktober dieses Jahres, werde ich in dem von mir gekauften Hause neben meiner bestehenden

Sortimentsbuchhandlung

eröffnen und erlaube mir dies einem veehrl. hiesigen sowie auswärtigen Publikum vorläufig ergebenst anzuseigen.

Bestellungen auf Bücher und Zeitschriften werden schon jetzt auf meinem Comptoir entgegenommen und prompt, ohne Berechnung irgend welcher Spesen, ausgeführt.

Emmendingen, 1. September 1874.

ALBERT DOELTER.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Nur dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

Flachs, Hanf und Schwerg

und machen noch besonders darauf aufmerksam, daß auch ungeriebener Hanf angenommen wird.

Die Agenten:

J. Leininger, Emmendingen. J. Fichter, Renzingen.

Jul. Rosswog, Endingen. Ludw. Wagner, Rothweil.

Fettermarkt in St. Märgen.

In unserm früheren Ausschreiben wurde aus Verschon der Tag des Marktes mit Mittwoch anstatt Dienstag bezeichnet, weshalb wir hiermit nochmals darauf aufmerksam machen, daß der Fettermarkt mit Prämienvertheilung und Leistung von Preyseld für die nicht prämierten Thiere?

Dienstag 15. September 1. J.

Freiburg, den 4. September 1874.

Die Direction des Landwth. Bezirksvereins

Zu verkaufen

hat eine Maischrotmühle ganz gut im Stande, zwei Zwerfschöpfen 7 Ohm und 11 Ohm haltend, 2 gute Zug- pferde 5 und 11 Jahre alt.

Chr. Gutjahr Wittwe.

Brucherzt in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz)

Bestellungen sind auswärtig bei Kaiserl. Posten enthalten und in brieflicher Weise bei den Börsen zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Seite berechnet.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Bekündigungsbatt für die Kemter Emmendingen, Eltenheim, Briesach und Waldkirch.

No. 108.

Samstag, den 12. September

1874.

Ihr seid unwürdig!

Am Sonnabend haben wir die namhafte Erklärung mitgetheilt, mit welcher der „Kriegerverein“ in München auf die Weigerung der dortigen Geistlichkeit antwortete, am Nationalfeiertage die Glocken zur Feier der Enthüllung des Denkmals für die 300 auf dem nördlichen Friedhof begraben bayerischen Krieger läuten zu lassen. „Ihr seid unwürdig des auch euch vergessenen deutschen Blutes!“ Die schwerste Anklage, die der deutsche Mann eiem Landsmann ins Gesicht zu schleudern vermag, ist mit diesen Worten gegen die, Dr. von Ketteler an Nationalismus noch überbietenden Münchener Pfarrer erhoben und ein Correspondent der „A. A. B.“ durfte wohl Recht behalten, wenn er meint, daß die Feier in München zum Ausgangspunkt einer neuen Phase für den Kampf zwischen den Anhängern und Gegnern des Deutschen Reiches werden zu wollen scheine.

Unersichtloser und schändbar konnte in der That nicht nur der Kriegerverein, sondern ganz Deutschland in Waffen, die gesamte Wehrkraft des Reiches nicht verletzt werden, als in dem Interesse des Klerus, das genau so viel heißt, als: Der Krieg, den ihr geführt, war ein unhilfer, die Soldaten, die gefallen sind, haben ihr Blut in einem Streite vergossen, den die Kirche verdammen muß. Und wenn Bischöfe und Kleriker so über den glücklich beendeten Streit urtheilen, in welchem ganz Deutschland für die Ehre, die Unabhängigkeit und die Unverlehrbarkeit des Vaterlandes jubelnd sein Herzblut zum Opfer brachte, wenn in ihren Augen die Sache eine schlechte war, für welche die deutschen Krieger so gefeiert in den Tod gingen, was werden sie erwidern, wenn erst die Frage an sie herantritt, wie das katholische Volk sich verhalten solle, wenn wieder einmal das Vaterland rast?

Diese Erwägung ist die eiserne Konsequenz des gegenwärtigen Verhaltens eines Theiles der römisch-katholischen Geistlichkeit, aber sie enthält auch in erschreckender Klarheit das Ziel, auf welches, wie die „A. A. B.“ sehr richtig sagt, diese „Unterthanen des Vatikans“ und Feinde des Deutschen Reiches eigentlich lossteuern: auf den nächsten Landesverrath, der aus ihrem Treiben unschärfbar hervorgehen muß.

Und weil dem so ist, darum ist es eigentlich ein Glück, wenn hier und da die Maske vollständig fällt, wenn das Maß so voll wird, daß in gerechter Entrüstung das Volk selbst sich von seinen Führern abwendet und mit dem gewaltsam erpreßten Rufe: Ihr seid unwürdig, Anteil an uns zu nehmen, frevelhaft beschwören die Organe der jesuitischen Propaganda immer wieder

das Gespenst neuer Kriege und Schlachten heraus; sie prophezeien neue Kämpfe, in der Hoffnung, daß auf den Mainen des Volkesfriedens die Früchte der Weltbeherrschung des Vatikans endlich doch zur Reife gelangen werde, aber sie enthüllen zu früh für ihre Pläne ihr Gesicht; sie selbst würden in der Entscheidung, welche sie so heizt erschauen, die größte, die schmachvollste Niederlage erleiden. An Millionen deutscher Katholiken ist der Versuch jämmerlich zu schanden geworden, die Nationalfeier als einen Gaultopf in die Nation zu werfen. Sollte aber vereinst jesuitischer Frevel es wirklich so weit treiben, deutsche Männer — und seien sie welchen Bekennnisses immer — abhalten zu wollen, den heimischen Herd, Weib und Kind gegen freye Einwanderlinge zu verteidigen, sollte man es ihnen wehren, dahin zu eilen, wo die deutschen Fahnen wehen und die deutschen Brüder kämpfen, — da würde aus einem Munde das Gottesurteil sich wiederholen, mit dem die Bekündigung an den toden Helden in München gerichtigt worden: Fort, Ihr seid unwürdig des edlen Blutes, das in einem heiligen Kampfe vergossen werden soll! (N. A. B.)

Das Gedächtnis in Endingen.

Das Schlachtfeld von Sedan gilt allgemein als die Geburtsstätte des neuen deutschen Reiches. Im neuen deutschen Reiche kennt man keine bevorzugten Stände, ein jeder, ohne Ausnahme, sei er Lai oder Priester, muß sich den Staatsgefechten unterwerfen. Die Kirche beansprucht aber eine Sonderstellung — sie verlangt nach der Herrschaft; sie erklärt ihre unfreiwillige Unterordnung unter die Landesgesetze für eine Unterdrückung der katholischen Kirche. Das ist der Grund, warum der katholische Klerus der Reichsregierung so beharrlich Widerstand leistet; seine Glocken durften nicht mit einstimmen in den allgemeinen Festjubel der am 2. September, dem großen Gedächtnisse von Sedan, ganz Deutschland durchbrauste — die katholischen Glocken waren an diesem Nationalfeste zum Schweigen verdammt. Mit demselben kirchlichen Vantne, waren auch, so sagt man, unsere städtischen Bürgermeister belegt, sonst würde, ohne Zweifel, unser Herr Bürgermeister dem Veteranenverein sein Gesicht um Überlassung des selben zum Festsschießen nicht abgewisen haben.

Dagegen hat die Gemeinde Forchheim, wo ein derartiges kirchliches Interesse etwas ganz Unbekanntes ist, durch ihren liberalen Herrn Bürgermeister ihre Böller unsern Veteranen zu dem angegebenen patriotischen Zweck ganz bereitwillig geliehen. So mußten denn die gepumpten Forchheimer Kanonen der Umlaufend, flüsterte sie: „Schau, Hannes, hab's allerweil gut mit Dir gemeint, aber eingesehen hast es nie. Du fährst am besten, wenn Du mit folgst. Von mir kriegt hundert Kronenthaler und ein schönes Drangeld und was Du dafür thun mußt, ist für Dich eine Kleinigkeit und hast keine Gefahr dabei. Läß mich nur ausreden“ — damit zog sie ihn am Arme nieder, als er mit unwillig abwehrender Gieberde aufzustehen wollte. „Ich hab dem Bauern eingeredt, daß mir für seinen Zustand ein Sympathiemittel verordnet worden ist. Er glaubt d'ran und will's auch probieren. Da muß er heut' Nacht, wenn der Mond hinunter geht, auf einen Kreuzweg hinaus, drei Steinln über die linke Achsel werfen, nicht rechts und nichts links schau'n und drei Stoßzettel dazu sagen. Drüber am Buchenwald wo man die Johalm hinausgeht, ist so ein Kreuzstachel, da muß er mir hin. Wenn jetzt Du grad dort in der Nähe wärst, als thäb'st Dich auf ein Stück Wald anschlischen und — es geht Dir den Stachel richtig los — schaft, das ist all's, was ich verlangt.“ Sie sprach während sie sprach, so ruhig mit den Silberthalern an dem reichen Geschnüre *, das ihr Kleider schwunzte, als ob sie mit ihrem Gefährten eine ganz harmlose Angenägelheit verbandel.

„Ja, und den andern Tag halte'n' ein Stechstreißen auf den Burghallen,*“ warre er ohne aufzuschauen — der muß so Alles angerichtet haben, was in die Berg' hett'n' geschieht. Mag mir's nicht Reihen von Silberleinen.

Der Wurzengraber.

Erzählung aus den bairischen Bergen.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.)

„Du Lapp, Du dummer,“ pöhnte sie „geh' hinein auf den Hof mit dem Buben, wenn's Dir eine Freud' macht und vergäßl' dasel' Stück — ich lüg' Dir's aus dem Gesicht heraus und mach', daß Dich der Bauer mit sammt dem Buben zum Hause hinauswirkt, und bis Du's beweisen kannst, ist mit dem Bauern schon lang was geschehn das ich dir' niemals dazu brauch'. Du bist halt nichts als ein dummer Holzknacht gewesen Dein Lebtag, drum hast das Gütl auch nicht behaupten können. Wer aber mich d'ran kriegen will, muß's g'scheitert anpacken wie Du.“

So schlau der Wurzengraber war, hier ging er in die Halle. Er ließ sich vollkommen läuschen durch die angenommene Kaltblütigkeit der Frau, die auf den Streich, den Hannes ihr spielen konnte und ja bereits angedroht hatte, wohl vorbereitet war und gegen den sie sich nur durch ihre List zu schützen wußte. Gestrig' rührte Hannes den Hut vom Kopf und rauschte sich das struppige graue Haar. Er war in grimmiger Wuth, daß sein so gut angelegter Plan ihm nichts helfen sollte und fluchte leise in sich hinein.

Die Hirschgruberin war nun sicher, daß ihr die List gegückt. Sie rückte dicht neben ihn, und ihm vertraulich auf die Schulter.